

lich die Spuren des breiten Holzwerks, das aus mehreren nebeneinander stehenden Pfosten bestanden zu haben scheint. Die Schwellen sind meist so hergestellt, daß an flachen Blöcken unregelmäßigen Umrisses und oft beträchtlicher Größe die Schwellbreite durch zwei Sägeschnitte angegeben und die Fläche beiderseits davon etwas abgearbeitet ist, um mit dem Fußbodenstück bedeckt zu werden. Das entspricht der Bildung der Säulenbasen. Auch hier ist die Form unkretisch, weil sie, wie Rodenwaldt gesehen hat, auf den in Kreta nicht üblichen Stuckboden berechnet ist (Tiryns II 237). Ungewöhnlich ist die große Kalksteinschwelle zwischen den Räumen XXI und XXII (Abb. 90): hier sind auch die beiden Schmalseiten ge-



Abb. 89. Westliche Schwelle des Vorraumes des kleinen Megaron, von Nordwesten.

sägt, und verschiedene Sägespuren an der Nordseite zeigen, daß man die Schwelle erst breiter machen wollte. Curtius fand an ihre Südseite kleine Platten angelehnt (Phot. Tiryns 225), die offenbar verhindern sollten, daß die Erde in den Hohlraum unter der Schwelle eindrang, denn große Schwellsteine haben in der Regel nur an den beiden Schmalseiten ein um so sichereres Auflager¹. Übrigens sind nicht alle Schwellen breiter, als sie sichtbar sein sollten; die Konglomeratschwellen des großen Megaron und des Burgtores gehören hierher.

Fenster sind in Tiryns nicht in Spuren nachweisbar, aber nach der Form des Grundrisses sicher vorauszusetzen, da es sonst eine ganze Anzahl unbeleuchteter Räume gegeben

¹ Vgl. S. 30 und Abb. 21, sowie die Schwelle des großen Propylon Tafel 25. Auch der große Stein des Badezimmers liegt in der Mitte hohl.